Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 4 (1900)

Heft: 12

Artikel: Die Blumen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573645

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Kaufen Sie Seide

nur in erstklassigen Fabrikaten zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise, für Strassen-, Gesellschafts-, Ball- und Braut-Toiletten. Modernste Neuheiten in unerreichter Auswahl in weiss, schwarz und farbig jeder Art. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster und Ware franko, Seidenstoff - Fabrik - Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

¶nhalts-Verzeichnis des 12. Ħeftes.

Jatob Boghart. Die Barettlitochter. Movelle.
Mit Ropfleifte von S. Burthardt
Meinrab Lienert. Der Strahler. Ergählung.
(8. Fortf.). Mit Ropfleifte v. Fr. Wibmann
Ernft Meyer, von Leibstadt. Frang Arnold Thei=
ler aus Frick, Landestierarzt von Transvaal.
Mit Bortrat und brei Originalabbilbungen
nach photogr. Aufnahmen

R. Litten.	Im N	ebel. N	ovelle (Fortfetzu	ng)
3. harbm	eyer. @	ein schw	eizerische	er Berle	ger
Ital	ien. Mi	t Bilb			
Brof. Em	if Our	Rei be	n Subi	mern or	n M

Rurg aus Bern (1818-71). Mit acht Ab= 284 bilbungen M. Baechtolb. Die Blumen Umschlag

Echo aus Rah und Fern: Baris (Schluß) Das Bibliographifche Inftitut in Leipzig Rodregebte . Kunftbeilagen. Breber, Bürich: Seuernte im Monthal, (zwei Bilber). A. Bedeffer: Die Birtuofen.

Titelblatt. Defchinenalp: Originalzeichnung bon Jatob Buß, (Bürich) in München.

Kräftigungsmittel

Kinder und Erwachsene unerreicht!

Dr. med. Hommel's Haematogen

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Herr Dr. med. Köppel in Bzeszów (Galizien) schreibt: "Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zwei Fällen von Lungenschwindsucht mit hochgradiger Blutarmut und vollständiger Appetitlosigkeit sehr qute Erfolge erzielt. Schon nach Verbrauch einer Flasche besserte sich sowohl das Aussehen, als auch der Appetit bedeutend."

Seite

278

281

Herr Dr. med. Pust, Stabsarzt in Posen: "Dr. Hommel's Haematogen hatte bei einem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Esslust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende."

ist 70,0 concentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr) **Frs. 3. 25.** — Dépots in allen Apotheken. **Litteratur** mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis** und **franko**. (K-149-Z)

Nicolay & Co., Zürich, Hanau a. M.

🛸 Die Blumen. 🧩

Wenn wir uns richtig umsehen, so finden wir, daß die Erde durchaus nicht ein Jammersthal ist, wie es getrübten Blicken gar so vielsach scheinen will, denn alles ist so einsgerichtet und so weislich mit allen Entwicks lungsfähigkeiten ausgestattet, — daß die Erde auch jetzt noch dem Menschen zum Sden werden kann, wenn er nur recht will, wenn er, statt seine Mitmenschen wie sich selbst unglücklich zu machen, friedlich der Erde ihre Schätz abzugewinnen sucht, und baneben auch an allem Schönen feine Freude hat und es mit liebender Hand schönen schönen gehören nebst dem Gbenbild Gottes auch die Blumen, die uns so vielsach an jenes erinnern und oft alles in sid vereinigen, was wir an zarten Formen, prächtigen Farben und angenehmem Wohlgeruch kennen, so daß wir entzückt uns sagen mussen: Die Blumen gehören mit zur schönften Boefie der Schöpfung und wir erblicken in ihnen einen herrlichen Gottesgedanken, der hier das Wunderbarfte geschaffen hat, die Sinne des Menschen zu ent= Jaicfen und ein fühlendes Herz zu beglücken. — Ja wir bekommen ganz den Gindruck, als ob sie nur dazu geschaffen seien, uns Freude zu machen und uns zu trösten über das, was wir hier unten berlieren ober entbehren muffen. Die Blumen können daber Gemeingut aller Menschen

genannt werden; denn es freut sich ihrer nicht nur der Fürft und Schloßbefiger, sondern auch die ärmfte Nähterin unter dem einsamen Dach= fensterchen, deren einzige Freude oft ihre Lieb= linge, die Blumen find, die fie mit rührender Liebe und Sorgfalt pflegt, und die ihr bafür auch fo dankbar blühen, daß fie darüber alle Entbehrungen und alles Erdenleid vergißt. Und das Wunderbare dabei, vom naturwiffenschaft= lichen Standpunkt aus betrachtet, ift, daß bie Blumen, die sonst nur an der bollen Sonne zu blühen gewohnt find und glücklichern himmels= ftrichen entstammen, gleichwohl, weil mit Liebe gepflegt, überaus hübsch blühen und gedeihen, selbst da, wo oft weder Sonne noch Mond hin= scheint, was man so vielfach beobachten kann — und es kommt uns vor, als ob die Blumen, ganz wie die Menschen, scheinbar von der Liebe leben. So sieht man ja fehr oft in den ärm= lichsten Süttchen in alten Safen und Scherben so herzige Blumen, vom Großmütterchen und ihren Enteln gepflegt, wie man fie schöner kaum auf den Altanen der pruntvollften Paläfte findet.

Diese Anpassungsfähigkeit ber Blumen an alle möglichen Verhältniffe und ihre geradezu vorbildliche Benügsamfeit ermöglicht es, daß fie in jedem Haus und Garten, ja fogar auf jebem icheinbar ungunftigften Plätchen im und ums haus, von den Gbenen und Thälern bis

auf die höchsten Söhen, wo überhaupt noch Menschen wohnen, selbst von Rindern und Greifinnen erzogen werden können. Daber kommt es auch, und weil sie so viele Tugenden mit der Schönheit vereinigen, daß sie die Lieblinge aller Menfchen geworben find, die noch irgend Sinn fürs Schone, sowie Gefühl und Gemut und ein offenes Berg für alles Gble bewahrt haben.

Beil nun aber die Blumenfreunde thatfächlich nach Sunderttausenden gahlen und faum ein Saus ift, wo nicht einige Blumen freundlich herunterschauen oder uns aus den Barten ents gegenlachen, fo fteht es offenbar noch nicht fo follimm auf ber Welt, wie manche glauben machen wollen. 3. B. hier in Burich fieht man nicht nur Taufende von Fenftern mit Blumen geschmückt, sondern auch aus buchftäblich Tausenden von hübsch gehaltenen Gärten und Gärtchen entgegenlachen, die gar vielsach mit einem kleinen Paradiese zu vergleichen sind, weil sie meistens dem glücklichen Besitzer zugleich noch berrliche Trückte aller Arten spenden mie noch herrliche Früchte aller Arten fpenden, wie fie wohl kaum der Garten Eden so schön und manigfaltig bot, (und zwar hier ganz ohne die so übel berüchtigten Schlangen), so daß die Besiger nicht einmal mit dem alten Paradiese tauschen möchten.

(Schluß folgt).

